

Zürcher Galerien

Barocke Schwülstigkeit

In einer ersten Einzelausstellung zeigt die Galerie Katz einen opulenten Bilderreigen des Westschweizer Künstlers Stéphane Zaech.

Gabrielle Boller

Es gibt in der Kunst verschiedenste Arten, zu zitieren – so subtil, dass nur der versierte Connaisseur die Anleihen erkennt, postmodernistisch aufgesetzt oder auch mit humoristischem Einschlag collageartig zusammengesetzt. Stéphane Zaechs Methode gehört eindeutig zur letztgenannten Art, wobei er seine Versatzstücke aus der Kunstgeschichte von Tizian bis in die Gegenwart zu barocken Schaubildern amalgamiert. Zu sehen gibt es jedenfalls immer viel auf seinen Bildern, und meist sind es Ungereimtheiten, die er lustvoll in einer munter sprudelnden Assoziationskette zusammenfügt. In «Food of Love», einem ins Groteske verdrehten Urteil des Paris nach Botticelli, ist die Kostümierung der Protagonisten karnevalesk. Indianerfedern am Hut gesellen sich zum Gewand eines spanischen Edlen, und die drei im schaurigen Chor vereinten Damen in luftiger Sommerkleidung, beziehungsweise kleinem Schwarzen, könnten einer Modenstrecke der «Vogue» entstammen.

Schaut man genauer hin, sind die Unstimmigkeiten nicht nur auf das Sammelsurium von geografischen und historischen Referenzen beschränkt. Es gemahnt an ein durcheinander geratenes Puzzle, wenn auf dem Gemälde «Don Fernando», einem Bildnis Velázquez' nachempfunden, ein herrschaftlicher Jäger mit Touristenmütze seine rudimentäre Anatomie mit den lang gezogenen Gliedmassen einer anämischen Blondin verknüpft. Dass hier nichts wirklich an seinem Platz ist, fällt aber erst beim zweiten Blick auf. Zu geschmeidig ist der Bildaufbau, für den sich der Künstler in sämtlichen stilistischen Genres der Malerei bedient.

Anleihen bei sehr vielen

So kultiviert er gerne das Altmeisterliche, zerdehnt dabei aber Frauenkörper multiperspektivisch à la Picasso oder zeigt sie in sich verflüssigender Dalí'scher Manier, übt sich in landschaftlichem Japonismus und garniert das Ganze, warum auch nicht, ab und an mit etwas Kubistischem. Wenn das alles nicht gar so schlimm aussieht, wie es sich anhört, liegt es wohl an der malerischen Gepflegtheit Stéphane Zaechs.

Bis 20. Februar. Katz Contemporary, Talstrasse 83, Dienstag bis Freitag 11–18, Samstag 12–16 Uhr.



Kein Velázquez, ein Bild von Zaech. (zvg)